

KiTa-Personal braucht Priorität! Auch 2023!

Das frühkindliche Bildungssystem in Deutschland steht vor zwei großen Herausforderungen: Einerseits fehlen rund 430.000 KiTa-Plätze – ebenso vielen Kindern wird damit der Zugang zu institutioneller frühkindlicher Bildung und die Erfüllung ihres Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung verwehrt. Darüber hinaus erfahren Eltern keine Unterstützung bei der Kinderbetreuung, sodass insbesondere eine Erwerbstätigkeit unmöglich oder eingeschränkt ist.

Andererseits werden zwei Drittel der Kinder, die einen Platz in einer KiTa haben, in Gruppen betreut, die über keine kindgerechte Personalausstattung nach wissenschaftlichen Standards verfügen. Damit sind diese Gruppen nicht ausreichend für die Erfüllung des Bildungs- und Betreuungsauftrags ausgestattet.

Schließlich können in den KiTas vorhandene Stellen in zunehmendem Maße nicht besetzt werden, da der Fachkräftebedarf höher ist als das Angebot. Hohe Krankheitsraten des KiTa-Personals wirken sich ebenfalls verschlechternd auf die Personalbesetzung in den KiTas aus, zumal oftmals Vertretungskräfte nur eingeschränkt vorgesehen bzw. vorhanden sind. Für Kinder und Eltern bedeutet dies, dass Betreuungszeiten immer wieder – oftmals sehr kurzfristig – reduziert oder auch Gruppen zeitweise geschlossen werden müssen. Nach einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung¹ sind 57 % der Eltern damit konfrontiert. Dies ist nicht nur insbesondere für Familien, die auf die Betreuung der Kinder in den KiTas angewiesen sind, um ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können, äußerst problematisch; es hat auch Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte, in denen die Eltern berufstätig sind.

Das Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme sowie der Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule 2023 liefern Daten auf der Ebene der Bundesländer, für zentrale Indikatoren auch auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise. So können der Status quo sowie mögliche Entwicklungen bis 2030 – mit besonderem Fokus auf die Situation des KiTa-Personals – differenziert für die regionalen Besonderheiten transparent gemacht und entsprechend Handlungsbedarfe identifiziert werden.

¹ <https://www.boeckler.de/de/pressemitteilungen-2675-kinderbetreuung-51190.htm>

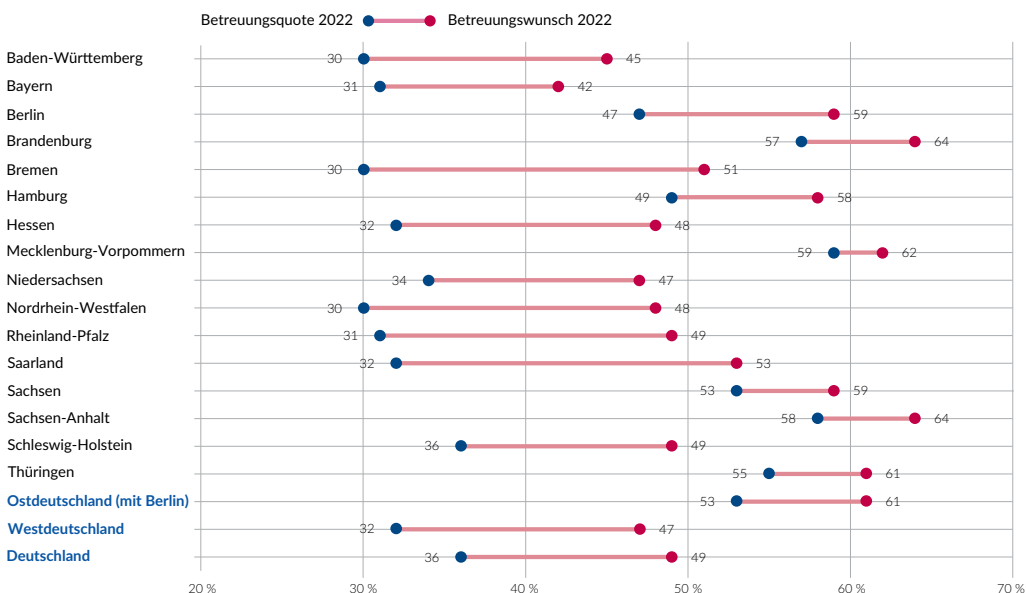
1. Werden die Betreuungswünsche der Eltern in der Kindertagesbetreuung aktuell gedeckt?

Auch zehn Jahre nach der Einführung des Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr wird dieser noch nicht für alle Kinder, deren Eltern einen Bedarf haben, erfüllt. Insbesondere in den westlichen Bundesländern sind die Differenzen zwischen der Betreuungsquote und dem Betreuungswunsch der Eltern besonders groß. 2022 nutzten dort 36 % der unter Dreijährigen eine Kindertagesbetreuung, aber 49 % der Eltern äußerten einen Betreuungswunsch. Damit hat sich zwar die Betreuungsquote von 2021 (31 %) um fünf Prozentpunkte erhöht, allerdings hat sich in der gleichen Größenordnung der Betreuungswunsch gesteigert. In Ostdeutschland nutzten 2022 mit 53 % wesentlich mehr Kinder dieser Altersgruppe ein Angebot der Kindertagesbetreuung. Aber auch hier ist der Bedarf der Eltern noch nicht gedeckt: 61 % wünschen eine Betreuung für ihr Kind. Differenziert nach einzelnen Bundesländern zeigt sich allerdings, dass dort die Handlungsbedarfe durchaus unterschiedlich groß sind: Während die Differenz zwischen Betreuungsquote und bedarf beispielsweise in Bremen und im Saarland bei den unter Dreijährigen 21 Prozentpunkte beträgt sowie in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen 18 Prozentpunkte, sind es in Hamburg nur neun und in Mecklenburg-Vorpommern sogar nur drei Prozentpunkte (Abbildung 1).

Bei den Kindern ab drei Jahren nimmt zwar die große Mehrheit der Kinder an einem Angebot der Kindertagesbetreuung teil – 2022 waren es bundesweit 92 %. Dennoch fehlen auch für diese Kinder noch Plätze, um den Bedarf der Eltern zu decken: 97 % geben einen Betreuungswunsch für ihr Kind an (Abbildung 2).

Betrachtet man die einzelnen Altersjahre, zeigt sich, dass in Deutschland die überwiegende Mehrheit der 3-Jährigen (87 %), der 4-Jährigen (93,5 %) sowie der 5-Jährigen (95,5 %) ein Angebot der Kindertagesbetreuung besucht. Die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sind gering, lediglich bei den 3-Jährigen ist der Anteil in Ostdeutschland etwas höher. Größere Unterschiede bestehen dagegen bei den

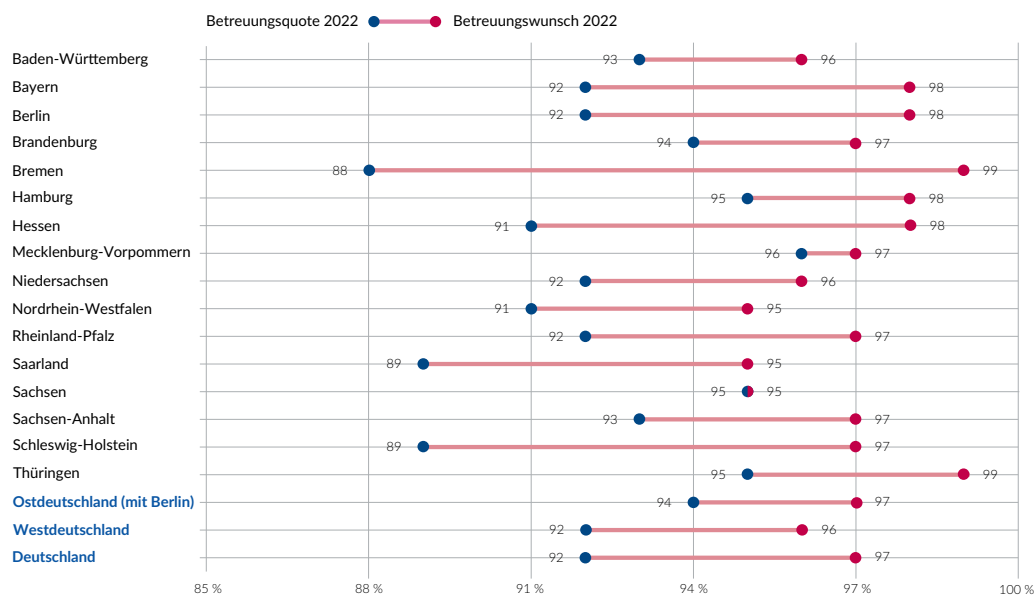
ABBILDUNG 1 **Betreuungswunsch der Eltern für unter dreijährige Kinder noch nicht gedeckt**



FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2022: BMFSFJ (Kindertagesbetreuung Kompakt, 2023), berechnet vom LG Empirische Bildungsforschung der FernUniversität in Hagen, 2023. www.laendermonitor.de

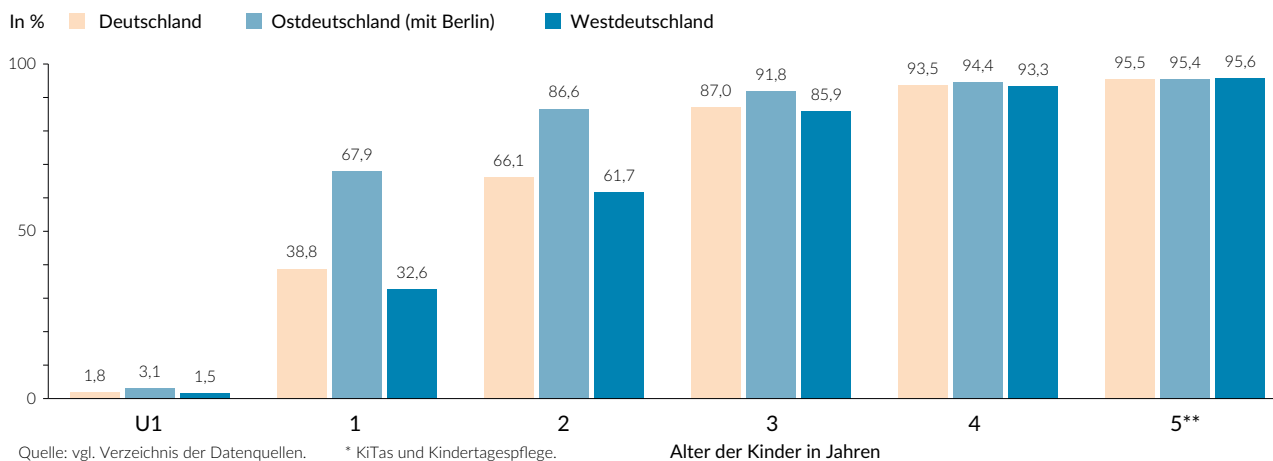
Jüngeren: Während in Ostdeutschland 86,6 % der 2-Jährigen an einer Kindertagesbetreuung teilnehmen, sind es in Westdeutschland nur 61,7 %. Noch deutlicher sind die Unterschiede bei den 1-Jährigen: In Ostdeutschland sind es 67,9 % dieses Altersjahres, in Westdeutschland aber nur 32,6 %, die ein Angebot der Kindertagesbetreuung nutzen (Abbildung 1). Auch wenn die Bedarfe durchaus höher sind, ist doch gleichzeitig hervorzuheben, dass die Mehrheit der Kinder mindestens drei bzw. in Ostdeutschland mindestens vier Jahre eine KiTa oder ein Angebot der Kindertagespflege nutzt. Prinzipiell besteht damit die Chance, dass die meisten Kinder in Deutschland förderliche Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten in der Kindertagesbetreuung erfahren können. Damit geht allerdings auch die öffentliche Verantwortung einher, die Rahmenbedingungen in den KiTas und den Kindertagespflegestellen so zu gestalten, dass sie tatsächlich eine professionelle Praxis ermöglichen.

ABBILDUNG 2 **Betreuungswunsch der Eltern für Kinder ab drei Jahren noch nicht gedeckt**



FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2022; BMFSFJ (Kindertagesbetreuung Kompakt, 2023), berechnet vom LG Empirische Bildungsforschung der FernUniversität in Hagen, 2023. www.laendermonitor.de

ABBILDUNG 3 **Bildungsbeteiligung an Kindertagesbetreuung* | 01.03.2022**



Quelle: vgl. Verzeichnis der Datenquellen.

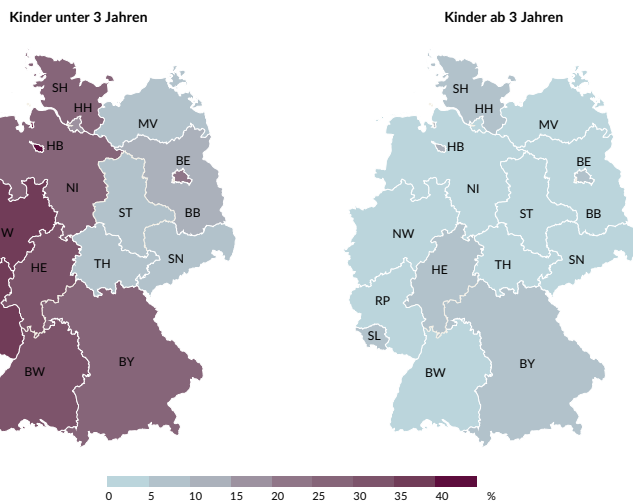
* KiTas und Kindertagespflege.

** inkl. vorschulische Einrichtungen.

2. Wie viele KiTa-Plätze fehlen, um in allen Bundesländern die Betreuungswünsche der Eltern für ihre Kinder bis zum Schuleintritt zu erfüllen?

In Deutschland fehlen aktuell insgesamt rund 430.000 KiTa-Plätze, damit die Betreuungswünsche von allen Eltern für ihre Kinder, unter Dreijährige wie über Dreijährige, erfüllt werden können. In Westdeutschland fehlen rund 385.800 Plätze, in Ostdeutschland rund 44.700. Betrachtet man die fehlenden Plätze nach Altersgruppen, so zeigt sich insbesondere ein Mangel für die Kinder unter drei Jahren: In Westdeutschland sind es rund 291.100, in Ostdeutschland mit rund 30.700 erheblich weniger. Die Diskrepanz Ost – West wiederholt sich bei den Kindern ab drei Jahren: In Ostdeutschland fehlen 2023 nur rund 14.000 Plätze, in Westdeutschland dagegen rund 94.700 (Abbildung 4).

ABBILDUNG 4 Fehlende KiTa-Plätze zur Erfüllung des Elternwunsches



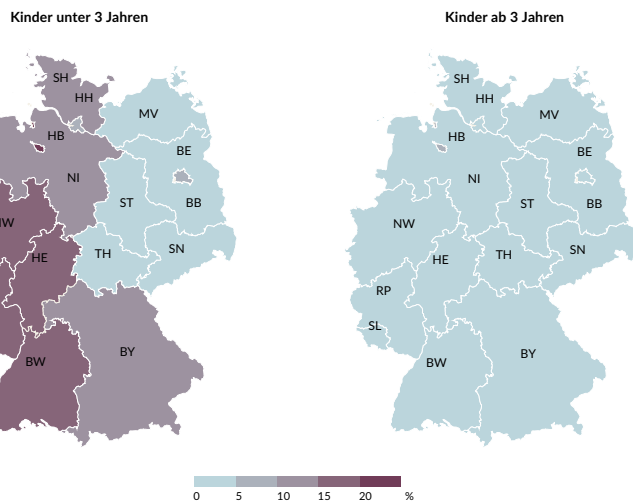
Kinder ohne KiTa-Platz		Kinder ohne KiTa-Platz	
Anteil	Anzahl*	Anteil	Anzahl*
33,1%	(49.051)	3,2%	(10.371)
28,0%	(46.645)	6,2%	(23.407)
20,7%	(13.792)	5,4%	(6.017)
11,6%	(4.538)	3,2%	(2.185)
40,4%	(4.194)	11,4%	(2.303)
15,0%	(5.129)	2,2%	(1.264)
32,4%	(28.194)	7,1%	(13.011)
5,7%	(1.320)	1,6%	(658)
28,7%	(31.131)	4,7%	(10.501)
36,3%	(90.130)	4,0%	(20.261)
38,1%	(21.815)	4,8%	(5.543)
39,1%	(5.111)	6,5%	(1.576)
8,8%	(5.225)	0,8%	(829)
9,0%	(2.856)	3,8%	(2.039)
25,5%	(9.513)	7,7%	(6.066)
9,4%	(2.781)	4,1%	(2.228)
12,3%	(30.718)	3,2%	(14.004)
32,0%	(291.143)	5,0%	(94.743)
27,7%	(320.648)	4,6%	(108.475)

* Aus methodischen Gründen ist die Anzahl fehlender Plätze für Ostdeutschland (mit Berlin), Westdeutschland und Deutschland geringfügig abweichend von der Summe der einzelnen Bundesländer.
Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2022; BMFSFJ (Kindertagesbetreuung Kompakt, 2023), Berechnungen: Bertelsmann Stiftung, 2023. www.laendermonitor.de

3. Wie viel Personal ist erforderlich, um diese zusätzlich erforderlichen KiTa-Plätze bereitzustellen?

Bundesweit müssten zusätzlich 111.200 Fachkräfte beschäftigt werden, damit die fehlenden Plätze zur Deckung des Elternbedarfs für die unter Dreijährigen wie auch die Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung stehen. Westdeutschland hat den größten Fachkräfte-Bedarf für die zusätzlich erforderlichen KiTa-Plätze: rund 102.000 Personen (Abbildung 5).

ABBILDUNG 5 **Zusätzlicher Personalbedarf für Platzausbau in Kitas**



Personalbedarf		Personalbedarf	
Anteil	Anzahl*	Anteil	Anzahl*
15,8 %	(16.273)	2,0 %	(2.057)
12,3 %	(12.857)	3,7 %	(3.885)
8,9 %	(3.172)	3,5 %	(1.233)
4,9 %	(949)	1,7 %	(325)
24,0 %	(1.397)	6,6 %	(387)
7,4 %	(1.374)	1,3 %	(231)
16,3 %	(9.115)	4,3 %	(2.421)
2,5 %	(288)	0,8 %	(87)
14,5 %	(9.254)	2,9 %	(1.833)
17,8 %	(24.105)	2,9 %	(3.877)
16,7 %	(5.848)	3,1 %	(1.099)
24,6 %	(1.737)	3,6 %	(252)
3,7 %	(1.141)	0,4 %	(115)
3,8 %	(607)	1,9 %	(307)
12,4 %	(2.877)	4,8 %	(1.102)
4,0 %	(641)	2,1 %	(343)
5,3 %	(6.797)	1,9 %	(2.410)
15,4 %	(84.837)	3,1 %	(17.144)
13,4 %	(91.634)	2,9 %	(19.554)

* Aus methodischen Gründen ist die Anzahl fehlender Fachkräfte für Ostdeutschland (mit Berlin), Westdeutschland und Deutschland geringfügig abweichend von der Summe der einzelnen Bundesländer.
 Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2022; BMFSFJ (Kindertagesbetreuung Kompakt, 2023), Berechnungen: Economics & Data ED23 GmbH, Bertelsmann Stiftung, 2023. www.laendermonitor.de

4. Wie sind die KiTas aktuell mit pädagogischem Personal ausgestattet?

Als eine zentrale, wenn nicht sogar die bei weitem wichtigste Voraussetzung für eine gute KiTa-Qualität gilt die Personalausstattung. Dabei wird die Arbeitszeit der Fachkräfte betrachtet, verschiedene Gesichtspunkte zu berücksichtigen: Für wie viele Kinder ist eine Fachkraft in der unmittelbaren pädagogischen Praxis zuständig? Wie viel Arbeitszeit wendet sie für die mittelbare Arbeit auf – also für die zahlreichen Aufgaben, die zwar für die Kinder, aber meist ohne sie erledigt werden, beispielsweise, um Elterngespräche zu führen, an Teamsitzungen teilzunehmen oder Bildungsdokumentationen zu erstellen? Ist gesichert, dass Ausfallzeiten aufgrund von Urlaub, Fortbildung und auch Krankheit durch andere Kräfte aufgefangen werden?

Zwar hat sich die Personalausstattung in den KiTas bundesweit in den letzten Jahren durchaus verbessert. Dennoch werden in Westdeutschland immer noch 61,5 % der KiTa-Kinder in Gruppen mit nicht kindgerechten Personalschlüsseln betreut, also solchen, die ungünstiger sind als für den jeweiligen Gruppentyp wissenschaftlich empfohlen. Besonders groß ist hier der Handlungsbedarf in den ostdeutschen Bundesländern: Dort werden 89,5 % aller KiTa-Kinder in Gruppen mit einem nicht kindgerechten Personalschlüssel betreut. Ein differenzierter Blick in die einzelnen Bundesländer zeigt die bestehende Spannbreite: So besuchen in Baden-Württemberg 44,5 % aller KiTa-Kinder Gruppen mit nicht kindgerechten Personalschlüsseln. Hingegen sind es in Mecklenburg-Vorpommern 95,7 % – hier sind also fast alle KiTa-Kinder von nicht kindgerechten Personalschlüsseln betroffen (Abbildung 6).

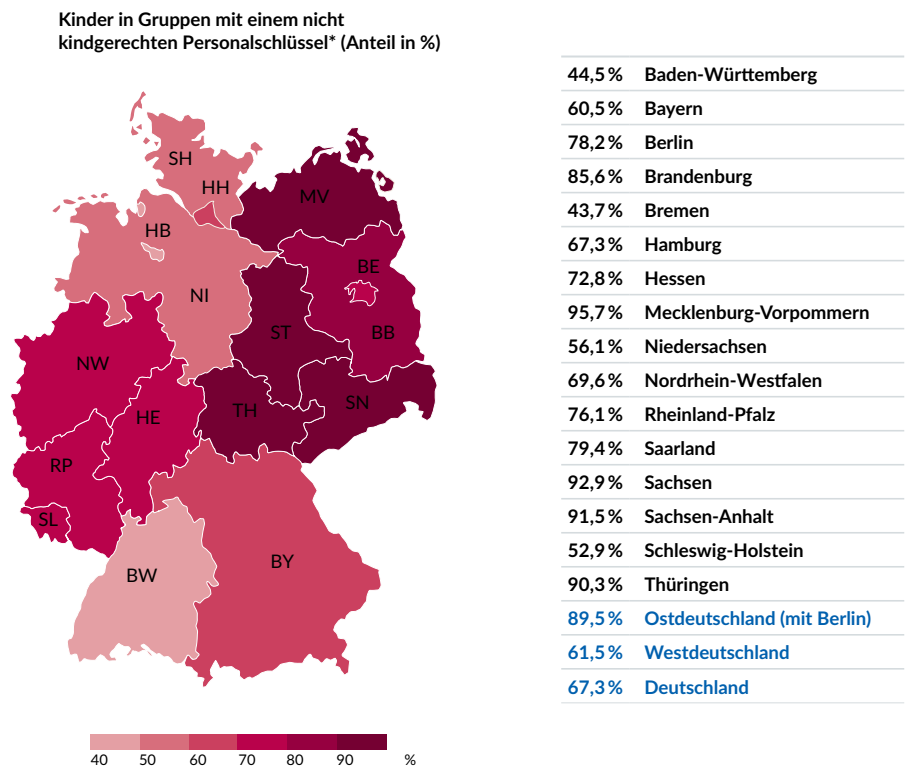
Betrachtet man die konkreten Personalschlüssel, so zeigt sich beispielsweise für Krippengruppen (Abbildung 7), dass sich diese durchaus zwischen 2014 und 2022 in Ostdeutschland verbessert haben: Eine vollzeitbeschäftigte Fachkraft ist statt für 6,1 ganztags betreute Kinder nun für 5,4 Kinder verantwortlich. Das sind mehr als zwei Kinder mehr als von der Bertelsmann Stiftung empfohlen. In Westdeutschland war der Personalschlüssel 2014 mit 1 zu 3,6 bereits erheblich besser als 2022 in Ostdeutschland und verbesserte sich bis 2022 weiter auf 1 zu 3,4. Damit ist eine Fachkraft in Ostdeutschland immer noch für zwei Kinder mehr in Krippengruppen verantwortlich als in Westdeutschland. Die Folge: Zum einen sind die Arbeitsbedingungen für die Fachkräfte in Ostdeutschland deutlich schlechter. Zum anderen werden Kinder in den ostdeutschen Bundesländern damit gegenüber Krippenkindern in den westdeutschen Bundesländern deutlich benachteiligt.

Für die Kinder ab drei Jahren in Kindergartengruppen ist die Situation ähnlich: Zwar hat sich der Personalschlüssel in Ostdeutschland von 1 zu 12,4 im Jahr 2014 auf 1 zu 10,5 im Jahr 2022 verbessert. Allerdings liegt er in den westdeutschen Bundesländern 2022 bei 1 zu 7,7 und hat sich von dem schon 2014 im Vergleich zum Personalschlüssel in Ostdeutschland günstigeren Niveau (1 zu 8,9) weiter verbessert. In Westdeutschland ist damit der von der Bertelsmann Stiftung empfohlene Wert von 1 zu 7,5 fast erreicht, während in Ostdeutschland eine Fachkraft drei Kinder mehr betreuen muss.

Auch für die älteren Kinder ist demnach, betrachtet man die KiTa-Qualität gemessen an der Personalausstattung, in Ostdeutschland eine erhebliche Benachteiligung gegenüber den Kindern in Westdeutschland festzustellen. Andererseits bestehen auch zwischen den einzelnen Bundesländern in Ost und West erhebliche Unterschiede: So liegt der günstigste Personalschlüssel in den Kindergartengruppen in Baden-Württemberg bei 1 zu 6,4 und der ungünstigste im Saarland bei 1 zu 9,6. In Brandenburg liegt der Personalschlüssel für diesen Gruppentyp bei 1 zu 9,4, in Mecklenburg-Vorpommern dagegen bei 1 zu 12,5.

Die Personalschlüssel werden auf Basis der arbeitsvertraglich beschäftigten Personen sowie der vertraglich vereinbarten Betreuungszeiten der Kinder mit Daten aus der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik berechnet. In der amtlichen Statistik wird nicht erfasst, wie viele Arbeitsanteile für die jeweiligen Aufgabenbereiche genutzt werden. Immerhin bietet der rechnerische Personalschlüssel hilfreiche Informationen zu den insgesamt eingesetzten Personalkapazitäten, die vertraglich fixiert sind. Die tatsächliche Arbeitszeit, also etwa auch Überstunden, findet hier keine Berücksichtigung. Dessen ungeachtet ermöglicht dieses Vorgehen insbesondere auch eine vergleichende Perspektive.

ABBILDUNG 6 Personalschlüssel in KiTas nicht kindgerecht, 01.03.2022

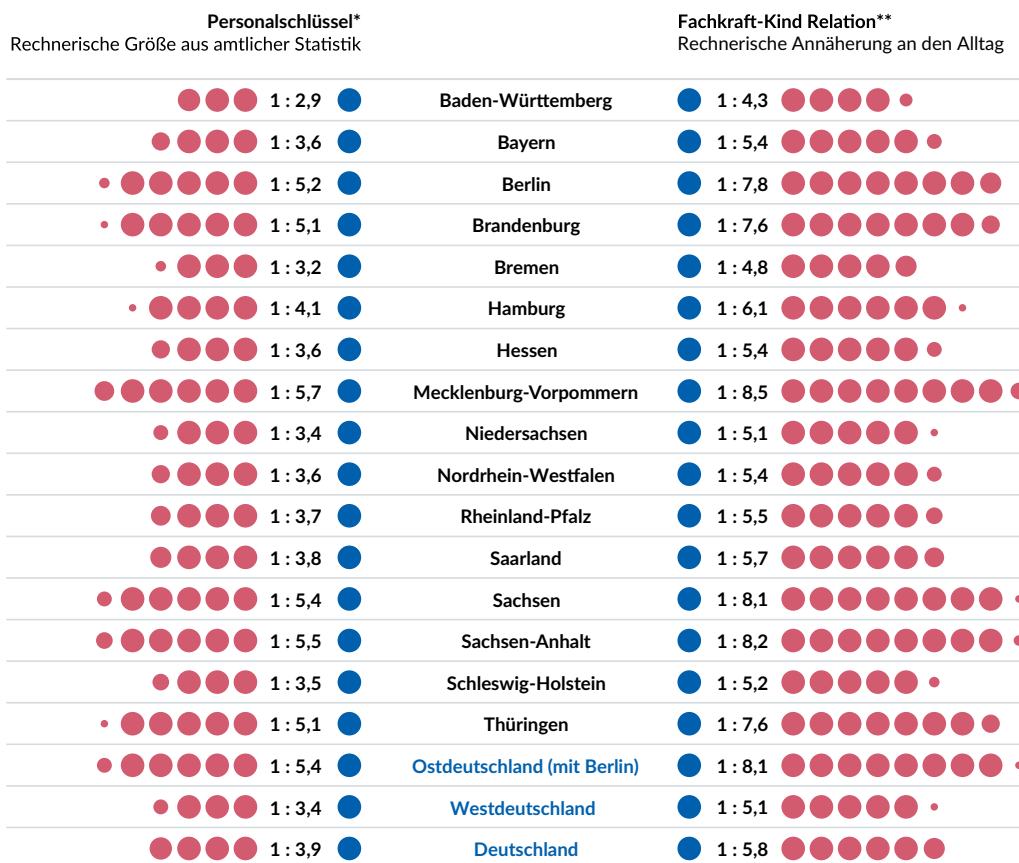
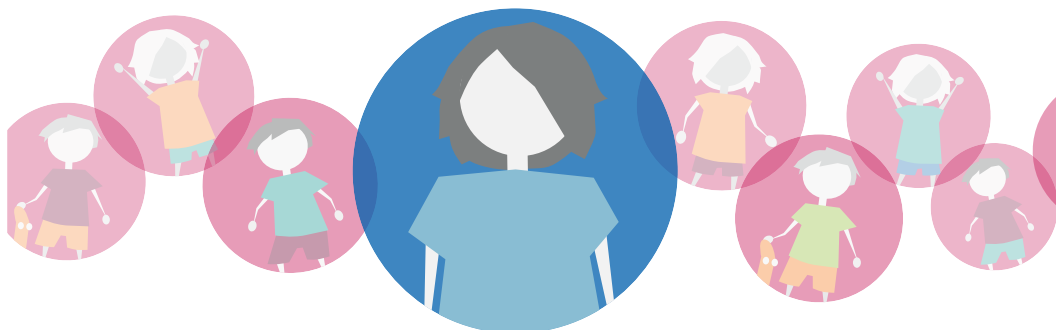


* Nicht kindgerechte Personalschlüssel: Empfehlungen inkl. Toleranzgrenze von 0,5. Krippe und altersübergreifend unter 4 Jahre: 1 zu 3,5 und mehr (Bertelsmann Stiftung); Altersübergreifend ab 0 Jahre: 1 zu 4,25 und mehr (Haug-Schnabel & Bensel 2016); Kindergarten ab 2 Jahre: 1 zu 5,4 und mehr (Haug-Schnabel & Bensel 2016); Kindergarten ab 3 Jahre: 1 zu 8,0 und mehr (Bertelsmann Stiftung).

Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2016): Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Kindergarten heute – wissen kompakt. 12., überarb. Aufl. Freiburg.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2022; berechnet vom LG Empirische Bildungsforschung der FernUniversität Hagen, 2023. www.laendermonitor.de

ABBILDUNG 7 Personalausstattung der Krippengruppen
 Amtlicher Ist-Stand versus alltagsnäheres Szenario



* Median; ohne Leitung; berechnet auf Basis der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik: 01.03.2022

** Fachkraft-Kind-Relation (Szenario): Berechnet mit Arbeitszeitanteil für unmittelbare pädagogische Arbeit von 67 %
 Empfohlener Personalschlüssel der Bertelsmann Stiftung: Krippe 1 : 3,0

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in
 Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2022; berechnet vom
 LG Empirische Bildungsforschung der FernUniversität in Hagen, 2023. www.laendermonitor.de

Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die tatsächliche Personalsituation davon abhängig ist, dass das beschäftigte Personal auch anwesend ist. Im Jahr 2023 sagen 97 % bundesweit befragter KiTa-Leitungen, dass eine hohe Arbeitsbelastung der pädagogischen Fachkräfte zu höheren Fehlzeiten und Krankschreibungen führt (2022: 93 %, 2021: 87 %) (DKLK-Studie 2023: 45).² Da in der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik die Ausfallzeiten nicht erfasst werden, ist eine Abschätzung notwendig. Geht man von 250 Arbeitstagen pro Jahr aus und nimmt die folgenden Ausfallzeiten an: wegen Krankheit 10 %, wegen Urlaub 10,5 % (bei 30 Tagen Urlaub) sowie wegen Fortbildung (3 Tage) 1,3 %, so ist insgesamt von fast 22 % Ausfallzeiten auszugehen. Werden sie nicht durch Vertretungspersonal ausgeglichen, stehen diese Personalkapazitäten nicht zur Verfügung. Des Weiteren haben KiTa-Fachkräfte Aufgaben ohne die Kinder, die sogenannte mittelbare pädagogische Arbeit, zu erledigen. Auch diese Anteile werden nicht durch die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik erfasst. Eine in Rheinland-Pfalz durchgeführte Studie kommt zu dem Ergebnis, dass in den untersuchten KiTas 27,3 % der Arbeitszeit für diese mittelbare Aufgaben verwendet werden (Schieler/Schneider 2018: 52).³ Rein rechnerisch würde dies bedeuten, dass tatsächlich nur etwa 50 % der Arbeitszeit für die unmittelbare pädagogische Arbeit mit den Kindern zur Verfügung stehen – sofern Ausfallzeiten nicht durch Vertretungskräfte besetzt werden. Wie ist also das Verhältnis von Fachkraft zu den betreuten Kindern, wenn nur die Arbeitszeit für die unmittelbare pädagogische Praxis berücksichtigt wird?

Im Rahmen des Ländermonitorings Frühkindliche Bildungssysteme werden – aufgrund fehlender Daten zu den Arbeitszeitanteilen – drei Szenarien berechnet, in denen davon ausgegangen wird, dass für die unmittelbare Arbeit entweder 75 %, 67 % oder 60 % der Arbeitszeit zur Verfügung stehen; es ergibt sich die sogenannte Fachkraft-Kind-Relation. Dies bedeutet beispielsweise, dass sich in den Kindergartengruppen in Mecklenburg-Vorpommern bei einem Personalschlüssel von 1 zu 12,9 die Fachkraft-Kind-Relation je nach Szenario zwischen 1 zu 17,2 bis 1 zu 21,5 bewegen kann (Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme⁴2023). Bei den Krippengruppen liegt die Fachkraft-Kind-Relation bei 1 zu 8,5, wenn beim Personalschlüssel von 1 zu 5,7 nur 67 % der Arbeitszeit für unmittelbare Aufgaben mit den Kindern zur Verfügung stehen.

Besonders wichtig für eine stabile Fachkraft-Kind-Relation sind deshalb auch verbindliche Regelungen für Vertretungskräfte, damit Ausfallzeiten auf ein Mindestmaß beschränkt werden können. Zu berücksichtigen ist weiterhin, dass die Fachkraft-Kind-Relation in der einzelnen KiTa noch ungünstiger sein kann, wenn beispielsweise die Öffnungsdauer der Einrichtungen keinen Einfluss auf die Personalbemessung hat, sodass bei längeren Betreuungszeiten nicht mehr Personal zur Verfügung steht.

Nach Viernickel sind folgende Anforderungen an die Fachkraft-Kind-Relation zu berücksichtigen: „Wissenschaftlich ermittelte Standards liegen bei Schwellenwerten von 1 zu 2 für unter einjährige Kinder, 1 zu 4 für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr und 1 zu 9 für Kinder von drei Jahren bis Schuleintritt, wobei besondere Bedarfe von Kindern zusätzlich über weitere Personalressourcen zu berücksichtigen sind (Strehmel & Viernickel, i. E.).“ (Viernickel 2022: 3).⁵ Diese Standards zeigen beispielsweise, dass die Fachkraft-Kind-Relationen in den Kindergartengruppen in Mecklenburg-Vorpommern nach den vorliegenden Szenarien mindestens doppelt so groß sein dürften wie nach wissenschaftlichen Empfehlungen.

2 Deutscher Kita-Leitungskongress 2023: DKLK-Studie: Themenschwerpunkt: Personalmangel in Kitas im Fokus. DKLK_Studie_2023_210x297_A4_V07_RZ-1.pdf (deutscherkitaleitungskongress.de).

3 Schieler, Andy; Schneider, Armin (2018): Ermittlung von Zeiten für die mittelbare pädagogische Arbeit und Leitungstätigkeiten in Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg. Beiträge zur Pädagogik im Elementarbereich, Band 2. Dokumentation und Bericht Limburg/Lahn. Regiestudie_2018_Download.pdf (bistumlimburg.de).

4 Szenarien zur Fachkraft-Kind-Relation (laendermonitor.de).

5 Viernickel, Susanne (2022): Ausschussdrucksache 20(13)261. Angeforderte Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 17. Oktober 2022 zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung „Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (KiTa-Qualitätsgesetz)“, BT-Drs. 20/3880 sowie zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU „Qualität in der Kinderbetreuung sicherstellen – Bundesprogramm ‚Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist‘ muss fortgesetzt werden“, BT-Drs. 20/3277 von Prof. Dr. Susanne Viernickel, Erziehungswissenschaftliche Fakultät Universität Leipzig. Microsoft Word - BR Drucksache 408 22 Stellungnahme Viernickel (bundestag.de).

5. Welche Auswirkungen können Fachkraft-Kind-Relationen, die nicht optimal sind, für die Kinder haben?

Bei einer Fachkraft-Kind-Relation, die diese wissenschaftlich definierten Schwellenwerte übersteigt, ist allgemein davon auszugehen, dass sich der KiTa-Besuch durchaus negativ auf die Bildungs- und Entwicklungsprozesse auswirken kann. Dies betrifft neben der kognitiven auch die sozial-emotionale, sprachliche sowie motorische Entwicklung. Die – auch bildungspolitisch – erwartete individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes ist neben der professionellen Kompetenz erheblich von den Zeitressourcen der einzelnen Fachkraft für die pädagogische Praxis abhängig. Ungünstige Personalausstattungen erlauben meist keine individualisierten pädagogischen Prozesse, sowohl bei den Interaktions- als auch bei den Kommunikationsprozessen seitens der Fachkräfte. Ist eine Fachkraft für zu viele Kinder zuständig, kann die pädagogische Praxis deshalb nur primär gruppenbezogen durchgeführt werden. Die jeweiligen Bedarfe und Bedürfnisse des einzelnen Kindes bei seiner Bildung und Entwicklung können dann nicht adäquat berücksichtigt werden. So erfordert etwa die Sprachbildung entsprechende zeitliche Ressourcen für einen Dialog zwischen Fachkraft und Kind, damit das einzelne Kind tatsächlich Kommunikationsgelegenheiten erhalten kann. Ist eine Fachkraft für zu viele Kinder zuständig, sind solche Dialogmöglichkeiten kaum für alle Kinder zu realisieren.

Die Forschung zeigt, wie Viernickel unter Verweis auf eine OECD-Studie betont einen stabilen Zusammenhang von verschiedenen Strukturvariablen – insbesondere einer günstigen Personalausstattung – und einer besseren pädagogischen Prozessqualität sowie auch „einem stärker responsiven, wertschätzenden und beziehungsförderlichen Interaktionsverhalten der pädagogischen Fachkräfte (...)“ (Viernickel 2021: 122).⁶ Zudem weisen Viernickel und Fuchs-Rechlin (2015) darauf hin: „In Gruppen mit einer günstigeren Fachkraft-Kind-Relation zeigen Kinder häufiger Anzeichen für emotionales Wohlbefinden, kooperieren mehr mit der Erzieherin/dem Erzieher und sind öfter engagiert und konzentriert im Spiel. Sie zeigen seltener ängstliche und aggressive Verhaltensweisen. Kinder in Gruppen mit einschlägig gut qualifizierten Erzieherinnen und Erziehern zeigen ein komplexeres Spielverhalten“ (Viernickel/Fuchs-Rechlin 2015: 50).⁷

Mit KiTa-Fachkräften aus dem Bundesgebiet geführte Interviews zeigen darüber hinaus, dass die Auswirkungen von zu wenig Personal in den Einrichtungen sehr vielschichtig und gravierend sind (Klusemann/Rosenkranz/Schütz/Bock-Famulla 2023).⁸ Eine zusammenfassende Auswahl der Ergebnisse zeigt dies deutlich (Abbildung 8):

⁶ Viernickel, Susanne (2021): „Die empirisch gestützte Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale und Standards in Institutionen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung“. In: Bilgi, Oktay; Blaschke-Nacak, Gerald; Durand, Judith, Schmidt, Thilo; Stenger, Ursula; Stieve, Claus (Hrsg.): „Qualität“ revisited. Theoretische und empirische Perspektiven in der Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim, Basel, S. 116–132. Und: OECD (2018): Engaging young children: Lessons from research about quality in early childhood education and care. Starting Strong, Paris: OECD Publishing.

⁷ Viernickel, Susanne; Fuchs-Rechlin, Kirsten (2015): „Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen, Analysen, Berechnungsmodell“. In: Viernickel, Susanne; Fuchs-Rechlin, Kirsten; Strehmel, Petra; Preissing, Christa; Bensel, Joachim; Haug-Schnabel, Gabriele (Hrsg.): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Freiburg im Breisgau, S. 11–130.

⁸ Klusemann, Stefan; Rosenkranz, Lena; Schütz, Julia; Bock-Famulla, Kathrin (2023): Professionelles Handeln im System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Weinheim, Basel.

ABBILDUNG 8

Ausprägungen von Personalmangel in KiTas nach Nennung von KiTa-Personal	Wirkungen von Personalmangel in KiTas
Länderspezifische Vorgaben zur Personalausstattung sind nicht ausreichend:	Die Personalausstattung in KiTas ist sehr heterogen – entsprechend sind die Ausprägungen von Personalmangel & die Belastungsgrade unterschiedlich. Die länderspezifischen Vorgaben zur Personalausstattung werden allerdings von allen Befragten als nicht ausreichend wahrgenommen werden, um ‚gute‘ frühkindliche Bildungsprozesse zu initiieren und zu begleiten.
Bildungsarbeit muss zugunsten der Sicherstellung von Aufsichtspflicht zurücktreten:	Hohe gesellschaftliche, sozial-politische & fachspezifische Erwartungen können unter den bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen nur eingeschränkt erfüllt werden. Eine unzureichende Personalausstattung schränkt Bildungsmöglichkeiten der Kinder, ihre Autonomie & das kindliche Wohlbefinden ein, so das Fazit der befragten KiTa-Expert*innen. Aufgrund der angespannten Personalsituation tritt notgedrungen die Sicherstellung der Aufsichtspflicht in den Vordergrund. Bildungsangebote müssen verschoben und Bildungsanlässe können nicht initiiert werden.
Hohe Fluktuation verhindert Stabilität/ Bindung und wirkt sich negativ auf die Kinder aus:	Die fehlende personelle Stabilität wirkt sich nicht nur negativ auf das KiTa-Personal aus, sondern auch auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern, die verlässliche Ansprechpartner*innen brauchen. Der Aufbau stabiler, vertrauensvoller und tragfähiger Beziehungen zu den Kindern ist dadurch gefährdet, was mit negativen Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder einhergehen kann: Die Kinder erleben Unsicherheiten, die mit Stress und Ängsten einhergehen und damit negative Auswirkungen auf ihre Bildungs- und sekundäre Bindungsprozesse haben können.
Einsatz von fachlich nicht einschlägigem und nicht angemessen ausgebildetem Personal:	Dauerhafte oder akute Personalausfälle verhindern langfristige und verlässliche Personalplanung, die personelle Besetzung in der KiTa muss oftmals jeden Tag neu angepasst werden. Um die Personalsituation zu entspannen, wird auf das Angebot von Zeitarbeitsfirmen zurückgegriffen oder auch Personen werden eingestellt, die nach Einschätzung der Befragten nicht die professionellen Anforderungen an pädagogische Fachkräfte erfüllen.
Das Wohl der KiTa-Fachkräfte und das Kindeswohl können in Extremfällen gefährdet sein	Fachkräfte arbeiten oftmals an ihrer physischen und psychischen Belastungsgrenze, wenn eine angespannte Personalsituation den KiTa-Alltag über eine längere Phase dominiert. Im Extremfall kommt es zu gravierenden Überlastungs- und Überforderungssituationen, die durch externe professionelle Unterstützungsangebote nicht mehr aufgefangen werden können. Gelingt es dem KiTa-Personal nicht, Stress, Druck und Überlastung individuell oder im Team zu bearbeiten, kann das zu restriktiverem Verhalten Kindern gegenüber führen. Die Gefahr von Kindeswohlgefährdung kann aufgrund von Personalmangel ebenfalls zunehmen.
Hohe Fluktuation verhindert Stabilität/ Bindung und wirkt sich negativ auf die Kinder aus:	Die fehlende personelle Stabilität wirkt sich nicht nur negativ auf das KiTa-Personal aus, sondern auch auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern, die verlässliche Ansprechpartner*innen brauchen. Der Aufbau stabiler, vertrauensvoller und tragfähiger Beziehungen zu den Kindern ist dadurch gefährdet, was mit negativen Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder einhergehen kann: Die Kinder erleben Unsicherheiten, die mit Stress und Ängsten einhergehen und damit negative Auswirkungen auf ihre Bildungs- und sekundäre Bindungsprozesse haben können

Klusemann/Rosenkranz/Schütz/Bock-Famulla (2023)

6. Zukunftsperspektiven für den Arbeitskräftebedarf und das Angebot in KiTas

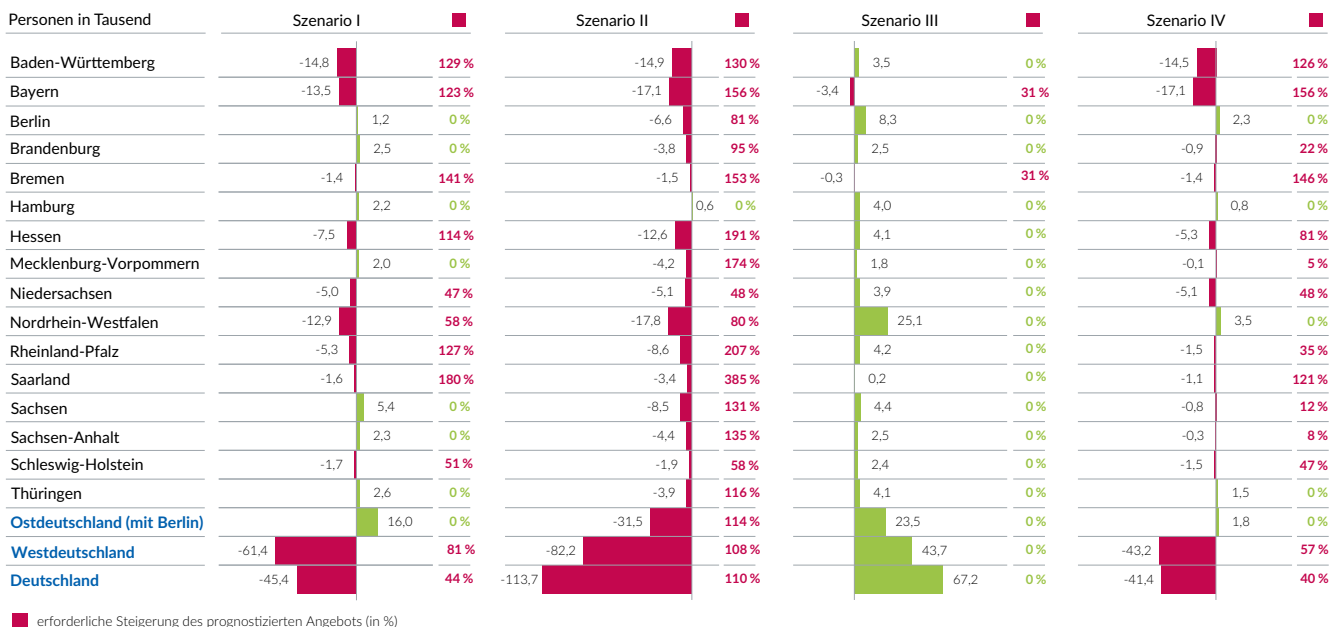
Für den weiteren notwendigen Platz- und Qualitätsausbau sind neben finanziellen Ressourcen oder auch KiTa-Gebäuden insbesondere genügend und qualifizierte Fachkräfte erforderlich. Der Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule bietet deshalb mehrere Szenarien bis 2025 und 2030, um mögliche Entwicklungen des Fachkräfte-Bedarfs und Angebots zu prognostizieren. Bundesweit sowie in Ost- und Westdeutschland könnten nach der Prognose die aktuellen (2022) Betreuungswünsche der Eltern sowie das bessere Westniveau bei der Personalausstattung bis 2030 erreicht werden (Abbildung 10, Szenario II). Die Fachkräfte-Lücke würde sich deutlich erhöhen, wenn zusätzlich die Personalschlüssel in allen Bundesländern auf wissenschaftliche Empfehlungen verbessert würden. Dann entstünde bundesweit eine Lücke von 132.800 Fachkräften: im Osten 20.100 und im Westen 112.700 (Abbildung 10, Szenario VI). In Ostdeutschland ließe sich diese Fachkräfte-Lücke mit einer Steigerung des erwartbaren Angebots von 76.700 Fachkräften um 26 % füllen, wenn auch mit einiger Anstrengung.

Auf der Ebene der Bundesländer zeigt Szenario VI, dass von den ostdeutschen Bundesländern Brandenburg und Sachsen sowie mit zusätzlichen Anstrengungen Sachsen-Anhalt und Thüringen bis 2030 die Elternbedarfe sowie Personalschlüssel nach wissenschaftlichen Empfehlungen erreichen können. Von den westdeutschen Bundesländern kann Hamburg ebenfalls diese Zielannahmen realisieren; für Niedersachsen gilt das mit leichten und für Schleswig-Holstein mit erheblichen zusätzlichen Anstrengungen (Abbildung 10, Szenario VI). Für alle Ost-Bundesländer setzen diese Entwicklungen voraus, dass das aktuell beschäftigte KiTa-Personal nicht entlassen wird sowie zusätzlich alle Ausbildungsabsolvent:innen und sogar darüber hinaus neue Fachkräfte gewonnen werden. Nicht zuletzt aber müssten die landesgesetzlichen Regelungen für die Personalausstattung an den entsprechenden Standards orientiert werden, sodass die Träger die Möglichkeit erhalten, das vorhandene Personal zu beschäftigen.

Ein anderes Bild ergibt sich bei Szenario V mit den Zielangaben bis 2030, dass sich die Betreuungsquoten in Westdeutschland den ostdeutschen Teilhabequoten angleichen, in Ostdeutschland der Zeittrend der Nutzung fortgeschrieben wird und die Personalausstattung aller Bundesländer mindestens dem besseren Westniveau entspricht. Dann zeigen sich für Ost- und Westdeutschland erwartbare Unterschiede in der prognostizierten Fachkräfte-Lücke. In Ostdeutschland wird ein positiver Gap von 16.600 Personen geschätzt. In Westdeutschland verursacht die Zielannahme der Angleichung der Teilhabequoten eine Lücke von 104.800 Personen, mit der Folge, dass das mit den bestehenden Ausbildungskapazitäten bis 2030 zu erwartende einmündende Personalangebot von 200.100 Personen noch um 52 % gesteigert werden müsste (Abbildung 10, Szenario V). Dies ist nicht erreichbar. Hier ist allerdings auf die Ergebnisse der Prognosen in den einzelnen Bundesländern zu verweisen (Abbildung 10). Da die aktuellen Betreuungswünsche der Eltern in einzelnen Bundesländern bereits sehr nah an den Betreuungsquoten der ostdeutschen Bundesländer sind, ist es durchaus plausibel, dass auch die Betreuungsbedarfe der Eltern in den westlichen Bundesländern weiter steigen werden. Bei den Maßnahmen für den langfristigen Ausbau des Fachkräfte-Angebots ist dies zu berücksichtigen.

Da allerdings aktuell viele Kinder keinen KiTa-Platz erhalten und zugleich jene Kinder, die einen Platz haben, mit einer Personalausstattung betreut werden, die für die Mehrheit als nicht kindgerecht einzuordnen ist, stellt sich die Frage nach kurzfristig erzielbaren Verbesserungen. Der aktuelle Fachkräfte-Radar hat deshalb mit mehreren Szenarien auch Entwicklungsmöglichkeiten bis 2025 betrachtet. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Umsetzung des Rechtsanspruchs für alle Kinder, deren Eltern einen Betreuungswunsch äußern (inklusive der Bedarfe von Eltern mit Kindern unter einem Jahr), mit einem Fachkräfte-Plus von 16.000 Personen in Ostdeutschland zu realisieren ist (Abbildung 9, Szenario I), in Westdeutschland jedoch nicht (Fachkräfte-Lücke von 61.400 Personen).

ABBILDUNG 9 Fehlende KiTa-Fachkräfte bis 2025 | Gap*-Analysen: Differenz zwischen Arbeitskräfte-Angebot und Arbeitskräfte-Bedarf



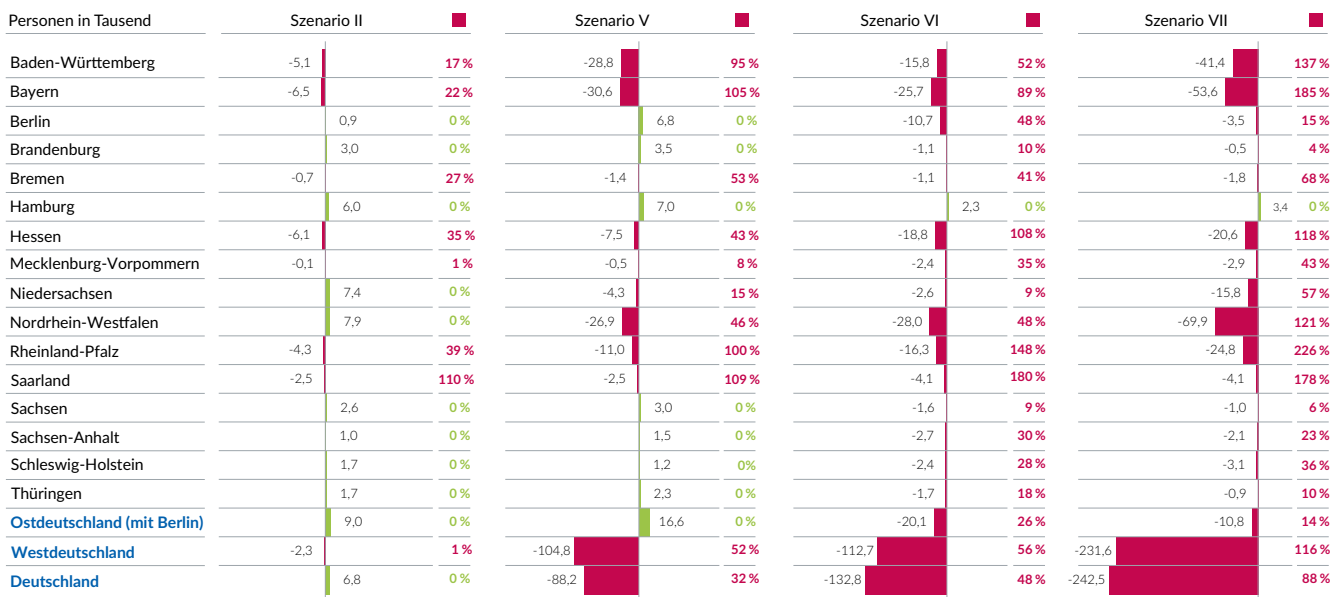
erforderliche Steigerung des prognostizierten Angebots (in %)

Szenario I: Die Teilhabequoten erreichen die Elternbedarfe.
 Szenario II: Die Teilhabequoten erreichen die Elternbedarfe, die Personalausstattung wird an West angeglichen.
 Szenario III: Die Teilhabequoten erreichen die Elternbedarfe, die KiTa-Öffnungszeit ist 6 Stunden täglich, die Personalausstattung wird an West angeglichen.
 Szenario IV: Die Teilhabequoten erreichen die Elternbedarfe, die KiTa-Öffnungszeit ist 7 Stunden täglich, die Personalausstattung wird an West angeglichen.
 * Der Gap ist die Differenz aus prognostiziertem Arbeitskräfte-Angebot minus Arbeitskräfte-Bedarf. Ist der Wert positiv (grün), sind trotz Realisierung des Szenarios noch Fachkräfte verfügbar. Ist der Wert negativ (rot), besteht ein Fachkräftemangel.
 Die Summe der Bundesländerergebnisse entspricht runderungsbedingt nicht den west-, ost- bzw. deutschen Gesamtergebnissen.
 ** BMFSFJ („Kindertagesbetreuung Kompakt“, 2023)
 Quelle: www.fachkraefte-radar-kita-grundschule-2023.de

Wenn zusätzlich die Personalschlüssel aller Gruppentypen auf das günstigere Westniveau verbessert würden (wenn der Wert bereits besser ist, bleibt er stabil), fehlten bundesweit 113.700 Fachkräfte (Ost: 31.500, West: 82.200; Abbildung 9, Szenario II). Das mit den bestehenden Ausbildungskapazitäten bis 2025 zu erwartende einmündende Personalangebot müsste um 110 % gesteigert werden, dies ist innerhalb des kurzen Zeitraums nicht zu realisieren.

Viele KiTas müssen aufgrund des Ausfalls von Personal oder auch nicht besetzter Stellen immer öfter die Öffnungszeiten von Gruppen oder auch der gesamten Einrichtung teilweise reduzieren. Es wurden zwei Szenarien bis 2025 berechnet, die von einer Begrenzung auf sechs bzw. sieben Stunden KiTa-Öffnungszeit täglich ausgehen. Bei einer Begrenzung der Öffnungszeit auf sieben Stunden täglich könnte Ostdeutschland bis 2025 zwar noch nicht wissenschaftlich empfohlene Personalschlüssel, aber solche auf Westniveau erreichen sowie alle Platzbedarfe erfüllen; zudem stünde noch ein leichtes Fachkräfte-Plus von 1.800 Personen zusätzlich zur Verfügung (Abbildung 9, Szenario IV). Für Westdeutschland wären diese beiden Ziele mit einer Begrenzung der KiTa-Öffnungszeiten von sechs Stunden täglich erreichbar. Dann wären sogar 43.700 Personen zusätzlich verfügbar (Abbildung 9, Szenario III). Bei der Diskussion dieser Szenarien sind unterschiedliche Perspektiven zu betrachten: So könnten rechnerisch durch eine solche generelle Kürzung der Öffnungszeiten auch jene Kinder einen KiTa-Platz erhalten, deren Bedarf aktuell nicht erfüllt werden kann, und zudem könnte bei der Personalausstattung für jedes Kind bundesweit das Westniveau realisiert werden. Aus der Perspektive einer Verteilungsgerechtigkeit mit Blick auf die Zugangschancen der Kinder ist diese Option durchaus diskussionswürdig. Gleichzeitig ist wiederum auch zu berücksichtigen, dass viele Mütter und Väter auf spezifische Betreuungsumfänge angewiesen sind. Allerdings finden sich in diesem Zusammenhang interessante Hinweise in der Kinderbetreuungsstudie 2022 des Deutschen Jugendinstitutes – sie legen nahe, dass sich ein Teil der Eltern kürzere Betreuungszeiten wünscht, als sie vertraglich

ABBILDUNG 10 **Fehlende KiTa-Fachkräfte bis 2030 | Gap*-Analysen: Differenz zwischen Arbeitskräfte-Angebot und Arbeitskräfte-Bedarf**



■ erforderliche Steigerung des prognostizierten Angebots (in %)

Szenario II: Die Teilhabequoten erreichen die Elternbedarfe**, die Personalausstattung wird an West angeglichen.

Szenario V: Die ostdeutschen Teilhabequoten folgen dem Zeitrend, die westdeutschen Teilhabequoten gleichen sich Ost an, die Personalausstattung wird an West angeglichen.

Szenario VI: Die Teilhabequoten erreichen die Elternbedarfe**, die Personalausstattung wird an wissenschaftliche Empfehlungen angeglichen.

Szenario VII: Die ostdeutschen Teilhabequoten folgen dem Zeitrend, die westdeutschen Teilhabequoten gleichen sich Ost an, die Personalausstattung wird an wissenschaftliche Empfehlungen angeglichen.

* Der Gap ist die Differenz aus prognostiziertem Arbeitskräfte-Angebot minus Arbeitskräfte-Bedarf. Ist der Wert positiv (grün),

sind trotz Realisierung des Szenarios noch Fachkräfte verfügbar. Ist der Wert negativ (rot), besteht ein Fachkräftemangel.

Die Summe der Bundesländerergebnisse entspricht runderungsbedingt nicht den west-, ost- bzw. deutschen Gesamtergebnissen.

** BMFSFJ („Kindertagesbetreuung Kompakt“, 2023)

Quelle: www.fachkraefte-radar-kita-grundschule-2023.de

vereinbart haben. Es wäre zu prüfen, wodurch diese Differenz verursacht wird. So können teilweise die KiTa-Finanzierungssysteme den Trägern ökonomische Anreize geben, nur Plätze mit längeren Betreuungszeiten anzubieten, sodass Eltern diese mangels Alternativen buchen müssen, auch wenn sie die Zeiten nicht komplett in Anspruch nehmen (wollen).

Die Szenarien des Fachkräfte-Radars zeigen datenbasiert verschiedene Entwicklungsoptionen der frühkindlichen Bildungssysteme auf und liefern damit auch Informationen über zwei Zeithorizonte, die für die Realisierung der verschiedenen Ziele möglich bzw. notwendig sind. Auf dieser Basis können Stufenpläne für den weiteren Ausbau entwickelt werden, und es ist auf diese Weise dann möglich, konkrete Perspektiven für ein bedarfsorientiertes Platzangebot sowie eine kindgerechte Qualität überall in Deutschland aufzuzeigen. Die Aussicht auf professionelle Arbeitsbedingungen kann schließlich auch als wesentlicher Beitrag für die Gewinnung von zukünftigen KiTa-Fachkräften eingestuft werden, handelt es sich doch um einen Arbeitsmarkt mit Wachstumschancen, der für potenzielle Fachkräfte sehr attraktiv gestaltet werden kann.

Ansprechpartnerinnen

Kathrin Bock-Famulla

Dipl. Pädagogin

Projektleitung | Senior Expert Frühkindliche Bildung,

Educational Governance und Bildungsfinanzierung

Programm Bildung und Next Generation

E-Mail: kathrin.bock-famulla@bertelsmann-stiftung.de

Eva Berg

Soziologin (M.A.)

Project Manager Frühkindliche Bildung

Programm Bildung und Next Generation

E-Mail: eva.berg@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Antje Girndt

Biologin (Ph.D.)

Project Manager Frühkindliche Bildung

Programm Bildung und Next Generation

E-Mail: antje.girndt@bertelsmann-stiftung.de

www.laendermonitor.de

www.fachkraefte-radar-kita-grundschule-2023.de